

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 26

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Kane, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Pantomime von Behinderten – die Theaterwerkstatt Eisingen zeigt: «Die Bärin»

Wie ein alter pantheistischer Tanz

Von Daniel Schällibaum

Die Befreiung kommt von einer Ausserirdischen. Silbrig glänzend, mit einem monströsen Kopf, dem die Ohröffnungen mitten im Gesicht gewachsen sind, und mit Augen, die aus tiefen Höhlen herauslugen, durchquerte sie Raum und Zeit, als ob es das nicht gäbe. Vorbei an wunderlichen Figuren, an einer Sonne, deren Strahlen sich wie Schlangen krümmen, an einem rosa Planeten, dessen Oberfläche mit Vulkankratern übersät ist und irgendwie an ein Stück Fleisch mit ausgestülpten Röhrenenden erinnert, vorbei an fluoreszierenden Wesen, die auf Eisenstangen den Takt zu Allan Parson's sphärischer Musik schlagen.

Herunter aus diesem Kosmos der Absonderlichkeiten steigt die Ausserirdische, um die mit einem dicken Seil gefesselte Bärin aus dem Käfig zu lassen. So beginnt die Geschichte. Sie heisst «Die Bärin – eine Seelenwanderung mit Masken». Erzählt wird sie von der Theaterwerkstatt Eisingen, die ist Teil des St. Josefs-Stifts, wo 330 geistig behinderte Menschen wohnen. Wurden im Basler Vorstadt-Theater die «Ver-rückten Wochen» mit zwei Stücken über die «Verrückten» eröffnet, war dies nun eine Aufführung von den «Verrückten» selbst. In zweieinhalbjähriger Vorbereitungszeit bastelten die Behinderten aus Eisingen ihre eigenen und ganz persönlichen Masken, entwickelten diese Geschichte und inszenierten sie unter der Leitung von Viktor Reihold und Karlheinz Halbig-

Kolb. Und das nicht zum ersten Mal. «Die Bärin» ist schon die sechste Produktion der Theaterwerkstatt Eisingen – regelmässig sind die Leute aus dem St. Josefs-Stift auf Tournee, schon zweimal traten sie am Europäischen Festival für geistigbehinderte Künstler im französischen Figeac auf.

«Die Bärin» – das ist eine Pantomime, ein Tanz der Masken. In sieben Bildern zu Musik von Allan Parson's Project über Tschairowsky, Tom Waits, Edvard Grieg bis Antonin Dvořák schildern die Behinderten eine uralte Geschichte: die von der menschlichen Sehnsucht nach Befreiung. Die Bärin, erlöst vom Käfig, aber immer noch mit gebundenen Tatzen, macht sich auf und aus dem Dschungel davon, wo ihr Weg im immer gleichen Kreislauf zu enden droht. Stemmt sich in der Wüste gegen heftige Winde, steigt hinauf in kalte Berge, Irrlichter hinter sich lassend, wo sie – wieder mit Hilfe der Ausserirdischen – ihre Fesseln abstreifen und endlich zu neuen Welten aufbrechen kann.

Masken und Fesseln. Eigenartig – wenn man es nicht wüsste, würde man es merken, dass da geistig behinderte Menschen hinter den Masken stecken? Kaum.

Woran denn? Alles, was man sieht, ist Verkleidung. Die Figuren bewegen sich stumm, langsam und sparsam. Hinter den Masken sind die Behinderten keine Behinderten mehr. Sie haben nicht mehr und nicht weniger Ausdrucksmöglichkeiten als die, die ihnen den Namen «Behinderte» gegeben haben. Durch ihre Masken können sie mehr zeigen von sich, als sie mit allen Worten sagen könnten. Es ist denn ein ganz besonderer Moment, wenn sich – am Ende der Aufführung – die Protagonisten entlarven. Verblüffend, wie beinahe jedes Gesicht mit seiner Maske so zusammenpasst, als ob eine andere gar nicht in Frage gekommen wäre. «Die Bärin» – das sind die Behinderten selbst.

Doch was bleibt, wenn man vergisst, dass da Behinderte spielen? Wenn man nicht schon von vornherein bereit ist, die Aufführung «eindrücklich» zu finden?

Etwas Archaisches.

Etwas, das uns auf sonderbare Weise berührt.

Alles ist stark reduziert: auf einfache Requisiten, auf wenige, stilisierte Bewegungen. Stellwände, mal grau, mal gelb, mal mit einer skizzierten Berglandschaft darauf, symbolisieren das «Weltall», die «Wüste» oder die «Berge». Plastikfolien, zum Flattern gebracht, stellen flirrend heisse Winde dar. Darin diese Masken,

diese fremden Gestalten, die von ganz weit weg oder von tief innen gekommen zu sein scheinen. Sie bewegen sich nur ganz beschränkt. Schauen die Zuschauer an. Der triumphierende Tanz des «Herrn der Irrlichter» besteht nur in einem rhythmischen zur Musik hochgezogenen Bein und einem Arm, der gleichzeitig in die Luft sticht. Immer wieder, immer wieder. Auch der Löwe, der die Wüstenwinde dirigiert, vollführt, sichtlich begeistert, immer die selben Bewegungen. Mag das alles aus der Not geboren worden sein – es ist vor allem eines: ein enorm starkes Stilmittel. Das Ganze wirkt wie ein uralter Tanz, eine urtümliche, ritualisierte Form, Geschichten zu erzählen. Gerade durch seine Einfachheit schlägt dieses Maskenspiel eine Saite in uns an, die sie – wäre es aufwendiger inszeniert – nicht so direkt zum Klingen bringen könnte.

«Die Bärin» – das sind nicht nur die Behinderten. Dass die Befreiung von einer Ausserirdischen kommt und nicht von einem Menschen, verwandelt diese Geschichte in eine, die so alt ist wie die Menschheit selbst. Aus der Bärin Suche nach Befreiung von den Fesseln wird die menschliche Sehnsucht nach Erlösung. Hier werden Götter beschworen. Eine Aufführung wie ein alter heiliger Tanz, ein naturreligiöses Ritual. Und das ist beeindruckend.

PS: «Die Behinderten» – das sind: Helge Marstatt, Angelika Bäuml, Enrico Illhardt, Frank Rimi, Sigggi Kelsch, Manfred Arndt, Jürgen Kemmer, Werner Hilscher.



«Theater für Kinder und Jugendliche muss ernsthaft und professionell sein»

Von Yvonne Kane*

Glötz – das waren 14 reichbefrachtete Theatertage in Winterthur: Theater von Erwachsenen für über 6000 Kinder und Jugendliche, ein Festival ganz für ein junges Publikum, mit 80 Vorstellungen von 14 Schweizer und vier ausländischen Gruppen. Organisiert wurde das Spektakel vom Berufsverband der Kinder- und Jugendtheater-schaffenden (ASTEJ) zusammen mit dem «Winterthurer Theaterfrühling». Aber brauchen Kinder und Jugendliche ein solches Festival überhaupt? Oder brauchen sie nur Theater? Ein Gespräch mit Myrtha Lanz, Geschäftsführerin der ASTEJ:

Myrtha Lanz, welche Bedeutung hat ein Theaterfestival wie das Glötz?

Das Festival ist wichtig, damit eine breitere Öffentlichkeit überhaupt wahrnimmt, dass es eine Kinder- und Jugendtheaterszene gibt. Die meisten Leute denken bei Theater für Kinder an die Weihnachtsmärchen, und damit hat es sich. Und auch für die Medien ist Kindertheater meist zu wenig spannend, Kinder lesen ja die Zeitungen nicht. An einem solchen Festival ist Theater jedoch sehr dicht und über eine länger Zeit präsent und kann so auf sich aufmerksam machen.

Wie bringt man Kinder und Jugendliche ins Theater?

Kinder können meistens nicht selbst entscheiden, ob sie ins Theater gehen. Es braucht also Mittelspersonen, das ist ganz wesentlich. Bei Festivals pflegen wir den Kontakt zu den Schulen und informieren die Lehrerschaft, damit sie mit ihren Klassen die Vorstellungen besuchen. In Winterthur war es sehr einfach, denn seit 1986 ermöglicht der «Theaterfrühling» jeder Klasse jedes Jahr einen Theaterbesuch, diesmal im Rahmen des Glötz. Die Schulen haben auf unser Festival gewartet, und innert wenigen Tagen trafen 5000 Anmeldungen bei uns ein. Das Interesse war also sehr gross.

Wie macht man gutes Theater für dieses junge Publikum?

Ich denke, indem man ernsthaftes, professionelles Theater macht, welches den gleichen hohen Qualitätsanforderungen unterliegt wie Theater für Erwachsene. Gutes Theater macht da keinen Unterschied. Vielleicht muss man sich sogar besonders Mühe geben, denn Kinder sind viel offener, und wenn es ihnen nicht gefällt, sagen sie es deutlich, werden unruhig und packen ihre Pausenbrote aus. Oder sie müssen plötzlich reinweise aufs WC.

Nimmt man die Kritik der Kinder auch ernst?

Erstmals hatten wir dieses Jahr eine Kinderjury, das «Kinderauge», am Festival. Inter-

sierte Kinder schauten sich die Stücke an und diskutierten anschliessend darüber. Wir wollten sehen, wie sie das Gespielte wahrnehmen und erleben. Für uns war immer wieder erstaunlich, wieviel sie aufnahmen und wie differenziert ihre Äusserungen waren. Oft befürchten Lehrerinnen und Lehrer, die Kinder mit einem Stück zu überfordern. Unsere Erfahrung ist, dass sie sehr gut damit umgehen können. Ausserhalb des Theaters erleben sie ja auch vieles, was sie nicht auf Anhieb verstehen.

Besonders schwierig dürfte es sein, die ungeteilte Aufmerksamkeit von Jugendlichen zu gewinnen, die an aktionsgeladene Filme und Videos gewöhnt sind.

Beim Jugendtheater muss man die Interessen des Publikums stark berücksichtigen. Das heisst aber nicht, dass man nur neue Stücke auf die Bühne bringen kann. Auch alte Stücke enthalten Themen, die heute noch Gültigkeit haben, zum Beispiel «Tristan und Isolde», welches vom Kitz Junges Theater Zürich aufgeführt wurde. Liebe, unerfüllte Liebe, Tod oder der Sinn der Lebens das interessiert Jugendliche auch heute. Theater hat dabei den Vorteil, dass alles «live» geschieht, direkt vor ihnen auf der Bühne. Es gibt keinen Ausknopf, keine Umschalttaste. Sie können sich dem Geschehen nicht einfach entziehen. Ich möchte das Theater jedoch

nicht gegen das Fernsehen ausspielen, beides hat seine Berechtigung.

Vor etwas mehr als einem Jahr misslang der Versuch, einen Kulturartikel in der Bundesverfassung zu verankern. Wieviel Kulturverständnis

bleibt für das etwas abseits stehende Kinder- und Jugendtheater?

Wenn die Erwachsenen finden, Kultur sei nicht wichtig, wie soll man Kinder und Jugendliche dafür begeistern können? Das ist nicht einfach. Aber unser Randdasein hat auch Vorteile. Man kann Erziehungsdirektoren davon überzeugen, dass Theater etwas Wertvolles ist. Es ist direkt, der Mensch steht im Vordergrund, und es macht Spass. Deshalb muss mehr gemacht werden, um das Theater zu den Kindern zu bringen. Im Kanton Zürich, zum Beispiel, besteht die Fachstelle Schule und Theater, die ein Budget

hat und damit Theatervorstellungen für Schulen anbieten kann. Winterthur veranstaltet jährlich den «Theaterfrühling». Mit solchen Modellen kann die ASTEJ anderswo hausieren gehen. Es gibt leider immer noch Schulklassen, die nie eine Theatervorstellung besuchen. Meine Aufgabe ist es, die Leute vom Wert und von der Notwendigkeit des Theaters zu überzeugen.

Findet man heute genügend finanzielle Unterstützung?

Sicherlich haben die Schulen und die Veranstalter weniger Geld, und die Anbieter mussten ihre Gagenansprüche dieser Situation anpassen. Die

Gruppen spielen auch etwas weniger oft. Aber das Bewusstsein für das Theater ist gewachsen, und das ermöglicht doch einiges.

Trotz der geringen Beachtung scheint es in der Schweiz eine sehr umfangreiche und lebhaft Kinder- und Jugendtheaterszene zugeben.

Einerseits gibt es viele kleine Gruppen, die ASTEJ hat 60 Kollektivmitglieder und 83 Einzelmitglieder. Andererseits fehlen bei uns die grossen Kinder- und Jugendtheaterbühnen an den Stadttheatern, wie man sie zum Beispiel in Deutschland kennt. Als ich im Frühling in Dänemark ein Fe-

stival besuchte, wunderte ich mich darüber, wie gut es den Gruppen dort geht. Es erklärt sich aus der politischen Bewegung für mehr Rechte für Kinder, die vor rund 20 Jahren ihren Anfang hatte. Das Bewusstsein, dass Kinder gleichwertige Menschen sind mit gleichen Rechten wie die Erwachsenen, hat sich auf die Theaterarbeit ausgewirkt. Schauspielerinnen und Schauspieler tun mehr, um die Kinder für das Geschehen auf der Bühne zu sensibilisieren, denn auch in Dänemark gehen die Kinder meist nicht freiwillig ins Theater. So nehmen Schauspielerinnen und Schauspieler zum Beispiel schon vor dem Stück im Zuschauerraum Kontakt mit ihrem Publikum auf. Sie gehen auf die Kinder zu und wecken ihre Neugierde. Alle Gruppen, die ich erlebte, haben das gemacht. Als Publikum haben Kinder und Jugendliche einen ganz anderen Stellenwert als bei uns.

Warum übernehmen die Theatergruppen in der Schweiz nicht solche Ideen?

Ohne Zweifel werden diese Ideen in die zukünftige Arbeit einfließen. Vielleicht müssen die Gruppen noch etwas ihre Scheu vor den Kindern abbauen. Ich sage es nicht gerne, aber ich bin mir manchmal auch gar nicht sicher, ob alle, die Kindertheater machen, wirklich für Kinder spielen wollen und an deren Bedürfnissen interessiert sind. Einige, denke ich, machen einfach gerne experimentelles Theater, und irgendwo müssen sie ja auftreten. Schulen sind dafür eine Möglichkeit. Mir ist es hingegen ein grosses Anliegen, dass wirklich für die Kinder gespielt wird.

* Yvonne Kane ist Redaktorin der Schweizerischen Kindernachrichtenagentur Kinag



**«Mir ist es ein grosses Anliegen, dass für die Kinder gespielt wird.»
Myrtha Lanz, Geschäftsführerin der ASTEJ**

29. JUNI BIS 5. JULI 1995

IM RADIO

Donnerstag, 29. Juni

DRS 1, 14.00: Siesta
«My Sohn, nimm Platz»
Ein Kabarett-Wunschprogramm
ORF 1, 14.05: Da Capo.
Transparent- das Kulturstudio

Samstag, 1. Juli

DRS 1, 12.45: Binggis Vårs
20.00: **Schnabelweid-Magazin**
«Azmooser Dorfgeschichten»
ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 2. Juli

ORF 1, 21.01: «Contra» –
Kabarett und Kleinkunst.

Mittwoch, 5. Juli

ORF 1, 22.20: «Transparent» –
das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag
und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**
«Cabaret»

IM FERNSEHEN

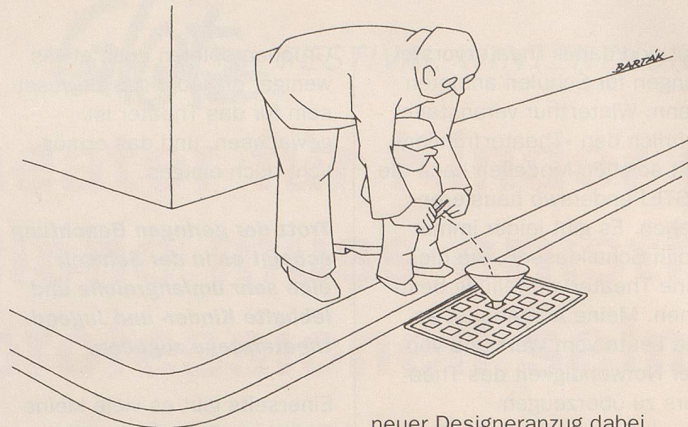
Donnerstag, 29. Juni

ORF 2, 21.10: Ein verrücktes
Paar
mit Grit Boettcher und Harald
Juhnke

ACHTUNG

Vermissen Sie eine Aufführung
im Wochenprogramm des *Nebelspal-*
ters? Treten Sie selbst
mit einem Programm auf, oder
betreiben Sie ein Kleintheater?
Dann teilen Sie uns mit, wann
Sie wo auftreten, wann welche
Künstlerinnen und Künstler in
Ihrem Theater zu Gast sind. Wir
bitten alle Veranstalter, Kaba-
rettistinnen und Kabarettisten,
Agenturen und (Klein-)Theater-
schaffende um frühzeitige Zu-
stellung ihrer Informationen
(möglichst mit Illustrationsma-
terial). Redaktionsschluss ist
jeweils drei Wochen vor Erschei-
nen des *Nebelspalter*s (Montag).

Adresse: *Nebelspalter*
Veranstaltungen
9400 Rorschach



Freitag, 30. Juni

DRS, 11.30: TAFkarikatur
21.20: **Quer**
Das merk-würdige Magazin
ARD, 2.40: Saustark
Lieder zum Lachen
SWF 3, 23.45: Finito
Satirischer Monatsrückblick
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 1. Juli

DRS, 17.10: Parker Lewis –
Der Coole von der Schule
Eine ver-rückte Schülerkomödie
«Der literarische Komplott»
20.10: **75 Jahre Walter**
Roderer
Geburtstags-Special mit den
besten Sketches und Ausschnit-
ten aus den grössten Film- und
Bühnenerfolgen des beliebten
Schweizer Schauspielers.
ARD, 10.30: The Munsters
«Die Modenschau»
ZDF, 19.25: Voll erwischt
Prominente hinters Licht
geführt
SWF 3, 21.50: Jetzt schlägt's
Richling

Sonntag, 2. Juli

DRS, 21.40: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: ZAK
Der Wochendurchblick

Montag, 3. Juli

SWF 3, 17.58: Spass mit
Tricks und Tips:
Die Curiosity-Show
3 Sat, 23.10: Endstation
Paradies
16. Junges Blut
Die Bayview-Insassen im
Schwimmbad – das kann ja
nicht gut gehen! Als Harveys

neuer Designeranzug dabei
auch noch ruiniert wird, denkt
er sich einen ganz speziellen
Rache-Plan aus.
Dabei spielen einige Soziologie-
studenten des nahegelegenen
Polytechnikums eine besondere
Rolle – sie sollen mit den «Seni-
oren» sozialen Kontakt pflegen.
Einer scheint besonders intensi-
v um Diana bemüht. Tom prophe-
zeit «Tränen vorm Schlafen-
gehen»...

Mittwoch, 5. Juli

ZDF, 0.15: WERK II – Die ZDF-
Nachtschicht aus Leipzig
Comedy, Kabarett, Musik und
Talk Motto: «beziehungsweise»
3 Sat, 23.10: neXt
Schweizer Kulturmagazin

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

Cirqu'enflex
ein wasserwütiges Freilicht-
spektakel mit Artistik, Musik
und Performance
29.6. bis 2.7.: 20.30 Uhr im
Graben



Basel

Daddy Long Legs
1.7.: 21.00 Uhr im Sommer-
casino

Junges Theater Basel:

«Heute kein Unterricht»
29.6.: 20.00 Uhr im Kasernen-
areal

Bern

Theater Madame Bissegger
& Co.: «Mords-Spass»
29./30.6., 1./2.7.: 20.30 Uhr
auf der Münsterplattform



Buchs SG

Fabriggli – fescht 95
1.7. ab 18.00 Uhr im Fabriggli

Freiburg

Massimo Rocchi:
«Fac-Simile»
Der Verwandlungsakrobat aus
Italien, der es immer wieder ver-
steht, sein Publikum in Atem zu
halten. Er erweckt 14 Figuren
zum Leben und verwandelt sich
im Nu ohne Verkleidung und
ohne Schminke.
29.6.: 20.15 Uhr Kellertheater

St.Gallen

Theater Sinnlos:
«Der Bau»
ein spannender Wechsel
zwischen Sprache, Tanz;
Bewegungs-, Puppen- und
Sprechtheater
5.7.: 20.00 Uhr in der Graben-
halle

Winterthur

«Nun reicht's aber»
Der Zuschauer wird mitten in
die Krise einer Ehe geführt.
Ada Morrison, gut situierte
Ehefrau und Mutter um die

50, bekommt den grossen Durchhänger. Die Kinder sind aus dem Haus, der Mann hat seinen Job. Der Frau wird bewusst, dass sie noch nicht recht gelebt hat. Doch ihre beste Freundin Ruth weiss Rat, vor allem aber hat sie einen frisch geschiedenen Schwager, der ihr einen Job vermitteln kann.
21.6. bis 5.7. im Sommertheater

Zug

Variété Broadway:

«Tour 95»

8.6. bis 1.7. auf der Wiese Bürgerasyl/Jachthafen

Zürich

«Bitte keinen Sex – wir sind Schweizer»

täglich 20.15 Uhr (ausser Mo)
So auch 14.30 Uhr im Bernhard-Theater

Cabaret chez nous

Die glitzernde, mitreissende Revue mit dem NEUEN Programm.

Premiere 4.7.: 20.15 Uhr, dann täglich 20.15 Uhr (ausser Mo) bis inkl. 30.7.

Peer Gynt

29./30.6., 1./3./4./5.7.:
20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Theater Esirich:

«Einladung in Schloss»

30.6., 1.7.: 20.00 Uhr im Theater Karl der Grosse (beim Grossmünster)

«The woman who cooked her husband»

in englisch

29./30.6., 1./2./4./5.7.:
20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Karl Kraus:

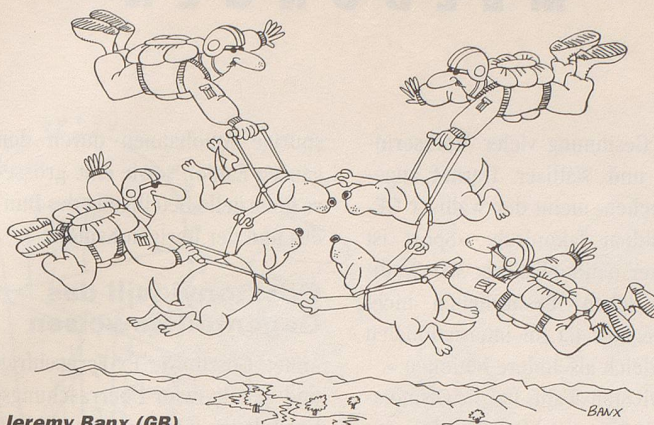
«Nicht lange gefackelt»

30.6. und 1.7.: 20.30 Uhr,
2.7.: 19.00 Uhr im Theater Stok

Tandem Tinta Blu:

«Tortuga»

29./30.6.: 10.00 und 14.00 Uhr im Festival auf der Au
Schülervorstellung



Jeremy Banx (GB)

UNTERWEGS

Circus Balloni: «Krimskrams»

Obersiggenthal AG, 1.7.: 10.00 und 12.00 Uhr

«lachen-staunen-mitmachen»

Aarburg AG, 1.7.: 14.00 Uhr

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

Maur ZH, 29.6.: 20.00 Uhr im Loorensaal

Karl's Kühne Gassenschau:

«R.U.P.T.U.R.E.»

St-Triphon VD, 29./30.6.,
1./4./5.7.: 20.45 Uhr

Tournée-Teatro Panero: «Kran»

ein Spektakel unter freiem Himmel nach der «göttlichen Komödie» von Dante Alighieri



Genf, 30.6., 1./2./3./4./5.7.
Plaine de Plainpalais

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»

Genf, 29./30.6., 1./4./5.7.:
20.15 Uhr im Parc Tremblay

Theater 1230:

«Fip van Winkle»

Frienisberg BE, 5.7.: 20.15 Uhr im Alters- und Pflegeheim

Theater ond-drom:

«Die Geschichte von der Schüssel und vom Löffel»

Adliswil ZH, 29.6.: 14.00 Uhr in der Aula Schulhaus Hofern
Wohlen AG, 1.7.: 13.30 Uhr auf dem Schulfest

Theaterzirkus Wunderplunder:

«Kinderzirkus-Vorstellungen»

Oberscherli, 30.6.: 19.30 Uhr,
1.7.: 10.00 Uhr in der Primarschule

zamt & zunder: «Pa dô döö»

Embrach ZH, 29.6.: 9.45 Uhr,
30.6.: 9.45 und 13.45 Uhr in der Oberstufe Hungerbühl

SCHWEIZER COMIC-HITPARADE

1 van Hamme/Vance
XIII Bd. 11: Drei silberne Uhren
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

2 Smith
Bone Bd. 2: Die Monster greifen an!
Carlsen-Verlag 17.90 Fr.

3 Cauvin/Lambil
Die blauen Boys Bd. 14: Ein irrer Einsatz
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

4 Barks
Barks Library Special: Donald Duck Bd. 6
Ehapa-Verlag 14.80 Fr.

5 Martin/Hewlett
Tank Girl Heft 1
Feest-Verlag 5.– Fr.

6 Peyo
Johann & Pfiffikus Bd. 5: Der Zauberer von Schwarzenfels
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons

Dauer der Ausstellung: bis Juni 1995

Öffnungszeiten: Mi 16–18 Uhr,
Sa 15–17.30 Uhr und
So 10–16 Uhr

Claude Jaermann und

Felix Schaad:

«Pot-au-feu» –

Kurt Zwicky und Familie.

Originalzeichnungen aus der beliebten, berühmten und berüchtigten *Nebelspalter*-Serie.

Ausstellung im Teufelhof



Zürich

Jim Goldberg: «Wolfsbrut»

Raised by Wolves – Fotografien und Dokumente
31.5. bis 30.7. im Museum für Gestaltung Zürich

7 (6)Barks
Barks Library Bd. 16
Ehapa-Verlag 14.80 Fr.

8 Shirow
Appleseed Bd. 3: Die Herausforderung
Feest-Verlag 16.80 Fr.

9 Peter Buck
Rudi Bd. 4: Keiner ist wie Rudi
Heinzelmännchen-Verlag
14.80 Fr.

10 (2) van Hamme/Rosinski
Thorgal Bd. 19: Die unsichtbare Festung
Carlsen-Verlag 15.90 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im Monat Mai ermittelte Comicspromotion (Fax 01 401 19 44) in folgenden Comicfachgeschäften:
Karis Comicsshop Aarau, Comicschäller Bern, Stauffacher Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Kornmärt Luzern, Bilder & Comicsshop Olten, Comedia St.Gallen, Zappa Doing Winterthur, Anaph Zürich, Comicworld Zürich, Comic-Shop Zürich, Orell Füssli Zürich